

Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 46 (1967)
Heft: 6

Buchbesprechung: Blick in die Zeitschriften

Autor: Böni, Otto

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

essenten den Ankauf ermöglichen. Aber von Bibliotheken sollte dieses wichtige geschichtliche Werk angeschafft werden.

Friedrich Karsten (London)

Das seltsame Spiel

Es geschieht selten, dass eine Hausfrau und Mutter sich hinsetzt, um ein Buch zu schreiben. Schon diese Tatsache ist erregend und ungewöhnlich in einem Land, das schon Gottfried Keller als Holzboden der Literatur bezeichnete. Lilly Blattmann hat es gewagt, und es gelingt ihr, was Wortgewaltigeren nicht immer gelingen will: von ihren Helden strahlt starkes, unmittelbares Leben aus.

Es sind in der Mehrzahl Menschen, die zu der Menschheit frohen Linken gehören. Das Buch blendet in die frühe sozialistische Jugendbewegung zurück, wo junge Menschen nächtelang soziale Fragen diskutieren, Menschen, die noch «vom Sozialismus träumen». Hineingewebt in diese Welt der jungen Bilderstürmer ist eine zarte Liebesgeschichte. Auch hier werden Probleme, denen der gute Bürger aus dem Wege zu gehen pflegt, mutig angepackt und vom Standpunkt der Frau aus beleuchtet, einer Frau mit Zivilcourage.

So wird dieses Erstlingswerk schlichtes Dokument wahrer Menschlichkeit und sozialer Gesinnung.

Werner Egli

Blick in die Zeitschriften

Studenten und Geheimdienste

Im Februar dieses Jahres lösten die Enthüllungen der kleinen katholischen Zeitschrift «Ramparts» einen für die USA ziemlich unangenehmen Skandal aus. Die Zeitschrift legte damals dar, dass die Spitzen der repräsentativen amerikanischen Studentenorganisation NSA von der Counter Intelligence Agency (CIA), dem mächtigen USA-Geheimdienst, finanziert würden. Heinz Abosch schildert nun in seiner Arbeit «Im Schatten des grossen Bruders» («Frankfurter Hefte», Nummer 5), wie der USA-Geheimdienst verschiedene Organisationen für seine Zwecke missbrauchte. Neben den Studenten erhielt eine ganze Reihe von Organisationen Zuwendungen der CIA, so zum Beispiel die Pan American Foundation der Universität Miami, die International Development Foundation in New York, die Amerikanischen Freunde des Nahen Ostens und die Amerikanische Gesellschaft für afrikanische Kultur. Der Nationalrat der Kirchen, dem 34 protestantische und orthodoxe Kirchen angehören, gestand, von drei anrüchigen Stiftungen «einen bescheidenen finanziellen Beitrag»

erhalten zu haben. Die «Spenden» erstreckten sich jedoch nicht nur auf amerikanische Organisationen; als weitere Empfänger von Subsidien wurden genannt: die Christlich-Demokratische Partei Italiens und der Berliner Verein zur Förderung der Bildungshilfe in Entwicklungsländern. Abosch zeigt auf, wie durch die CIA die amerikanische Verfassung mit Füßen getreten wird und Spionage patriotisch verklärt, Korruption entschuldigt, Doppelzüngigkeit gelobt wird». Dass dieser Skandal auch an der Schweizer Grenze nicht haltmacht, beweist sodann eine mutige Arbeit in Heft 3 der in Basel erscheinenden «neutralität». Sie ist überschrieben «Studenten und Geheimdienste» und untersucht, ob und wie weit die leitenden Funktionäre des Verbandes der schweizerischen Studenten (VSS) in diese Affäre verstrickt seien. Die hier angeführten Tatsachen mögen manchen Leser etwas nachdenklich stimmen, besonders wenn noch zusätzlich die berechtigte und naheliegende Frage aufgeworfen wird, ob nicht auch schweizerische Studenten im Auftrage unserer Bundespolizei ihre politisch nicht gleich denkenden schweizerischen und ausländischen Kommilitonen bespitzeln.

Hinweise

Seit 1964 widmet die monatlich erscheinende «Schweizer Rundschau» sporadisch eine Doppelnummer einem ihr besonders aktuell erscheinenden Thema. 1964 waren es «Probleme des kulturellen Föderalismus», 1965 «Fragen der Geburtenregelung», im Frühjahr 1966 das Problem «Staatsauffassung und Staatsreform» und im Sommer 1966 die Gegenüberstellung «Konzil und Wirklichkeit», die im Brennpunkt der Auseinandersetzung standen. In der April/Mai-Nummer dieses Jahres äussert sich nun eine Reihe prominenter Persönlichkeiten unseres Landes zum Thema «Aktivere schweizerische Aussenpolitik». Das Heft enthält Beiträge von Pierre Béguin, Jakob K. Burckhardt, Carl Doka, Daniel Frei, Kurt Furgler, Laszlo Ledermann, Henri de Riedmatten, Roland Ruffieux, Henri Schmitt, Dusan Sidjanski, Tadeusz Szmitskowski, Victor H. Umbricht, Friedrich Traugott Wahlen, Hugo Wild und Eduard Zellweger.

Unsere moderne Industriegesellschaft, in der die politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung immer mehr durch die Wissenschaft und Technik bestimmt wird, erfordert vom heutigen Menschen mehr als die traditionelle Schulbildung. Um den vielfältigen Aufgaben unserer Zeit gewachsen zu sein, muss sich auch der Erwachsene dauernd weiterbilden. Diesem Umstand schenkte die Allgemeine Konferenz der Internationalen Arbeitsorganisation in ihrer 49. Tagung besondere Aufmerksamkeit. In ihrer Entschliessung über den bezahlten Bildungsurlaub heisst es: «Die Konferenz fordert die Regierungen aller Mitgliedstaaten der Internationalen Arbeitsorganisation sowie die Arbeitgeberverbände und Gewerkschaften auf, wirkungsvolle Massnahmen auf gesetzlichem

und traifvertraglichem Wege sowie auf jedem andern den innerstaatlichen Gepflogenheiten entsprechenden Wege zu treffen, um den Arbeitnehmern verschiedene Arten von bezahltem Bildungsurlaub unbeschadet ihres Erholungsurlaubs zu garantieren, damit ihnen die Möglichkeit und der Anreiz zu einer Weiterbildung und weiteren Ausbildung gegeben wird, die sie zur Erfüllung ihrer Aufgaben am Arbeitsplatz und in ihrer Verantwortung als Mitglieder des Gemeinwesens benötigen.» In den «Gewerkschaftlichen Monatsheften» (Mai-Nummer) setzt sich nun Dr. Wolfgang Schleicher, der seit einigen Jahren Referent für Bildungswesen im Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Düsseldorf ist, mit reichem Argumentationsmaterial für diese Forderung ein. Seine umfangreiche Arbeit trägt die Überschrift: «Der Bildungsurlaub im Spannungsfeld von Verantwortung und Interesse».

In dem Mitteilungsblatt der Schweizerischen Arbeiterbildungszentrale «Bildungsarbeit» (Heft 3), das alle zwei Monate der «Gewerkschaftlichen Rundschau» beigelegt ist, findet sich ein Abdruck der «Erklärung zu den Grundsätzen des Deutschen Gewerkschaftsbundes zum Bildungsurlaub» sowie dessen «Grundsätze» zu diesem Problem. In einem Nachwort der Redaktion befasst sich Bruno Muralt mit der entsprechenden Situation in der Schweiz. Er erwähnt hier das lobenswerte Genfer Beispiel, wo seit einigen Jahren Tageskurse für Arbeiter und Gewerkschafter durchgeführt werden. Die Arbeitgeber gewähren zwar hierzu nur einen unbezahlten Urlaub, aber der Lohnausfall der Teilnehmer wird von der Stadt übernommen. Bruno Muralt ruft in seinen kurzen Anmerkungen die Gewerkschaften auf, sich mit diesem wichtigen Problem zu befassen.

In dem gleichzeitig erschienenen Mai-Heft der «Gewerkschaftlichen Rundschau» erläutert der Berner Fürsprech Thomas Guggenheim unter der Überschrift «Für Landesplanung und Bodenrecht» das von dem SGB und der SPS eingereichte Volksbegehren zum Bodenrecht. Sehr aufschlussreich ist auch das in der gleichen Nummer wiedergegebene Referat von Arnold Gysin, Luzern, «Zur sozialen Unfallversicherung».

Rechtsradikalismus in der Bundesrepublik

In Heft 3 der «Gewerkschaftlichen Monatshefte» befinden sich gleich zwei Arbeiten, die sich mit der Nationaldemokratischen Partei Deutschlands (NPD) befassen. Die Monatshefte vermerken hiezu in ihren redaktionellen Mitteilungen, dass die Wahlerfolge der NPD von den einen dramatisiert und von den anderen bagatellisiert würden. Das eine wie das andere erscheint der Redaktion falsch und politisch gefährlich. In den Beiträgen von Dieter Kuhr: «Die nationale Faust im Nacken?» und Helmut Lindemann: «Warum wählen junge Leute die NPD?» wird versucht, das Phänomen des Rechtsradikalismus in der Bundesrepublik, wie es sich im Jahre 1967 darstellt, unter verschiedenen Aspekten zu analysieren.

Auch Heft 5 der sozialistischen Halbmonatsschrift «Die Zukunft» (Wien) widmet diesem Problem einen Beitrag. Er trägt den Titel: «NPD — Konsequenz einer Fehlentwicklung», als Autor zeichnet Ulrich Lehner. Und schliesslich findet sich zum gleichen Thema eine Arbeit in Heft 2 der «Blätter für deutsche und internationale Politik». «Der Rechtsradikalismus in der Bundesrepublik und seine Quellen» überschreibt Prof. Dr. Werner Hofmann seinen Beitrag.

Otto Böni

Karl Wolfskehl

Und dennoch sind wir da!

Von je vertrieben — immer vom Sturm erfasst —
War denn auf Erden schwerere Lebenslast?
Hat je ein Joch Nacken schwieliger gebogen —
Dunkler Führung Pflug Furchen tiefer gezogen?
War irgend Tod und Grauen je so nah?
Und dennoch sind wir da!

Und dennoch hob die Stirn sich wieder und wieder —
Und dennoch stiegen Gebet — Lobgesang und Dankeslieder,
Drang nur ein Spalt Luft Licht in stickigen Kerker:
Er fand uns überm Buch — an Gottes Werken Werker.
Nie brach das Herz entzwei — was auch geschah:
Und dennoch sind wir da!

Furchtbarer Fug du der Tränen und Würgergier —
Alle Tage durch kauerst du — dräuend im Winkel stier —
Alle Nächte lang stehst du knirschend an unserm Lager.
Auf Wehruf — Schwur und Flehn warst stets du der
Antwortsager.

Nichts sprach uns zu als wilden Hasses Ha —
Und dennoch sind wir da!

Ja dennoch sind wir da und müssen bleiben —
Saugend am Drangsal als wie an Honigscheiben.
Hingehn die Andern — dürfens. Unsre Stunde
Blüht einmal aus gebärerischer Wunde.
Dann wissen wir warum ER unsre Qualen sah —
Dann — dann in des Posaunenschalles heilgem Ja —
Dann sind wir da!

(Aus: «Die Stimme spricht». Berlin 1933.)